

**Bezugspreis:**  
vierteljährlich 2.— M.  
monatlich 2.— M.  
(frei ins Haus)  
Postbezug 2.— M.  
(ohne Bestellgeld)  
Postkarten 65 Pf.  
Einzelnnummer 20 Pf.  
Erscheint werktäglich

# Gaunusbot

## Homburger Tageblatt

**Anzeigenpreis:**  
Sechsgespaltene  
Petit-Zeile 60 Pf.  
für Auswärtige 80 Pf.  
4gespalt. Zeile im  
Kleinanzeigen 1.25 M.  
für Auswärt. 1.50 M.  
Postfachkonto 8974  
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Adenstraße 1, Fernsprecher No. 2.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Montag, 1. November 1920

Gegründet 1859

### Die deutsche Denkschrift über die Dieselmotoren.

Die dem Vorkommisstrat in Paris überreichte Denkschrift der deutschen Regierung, in der ihr Standpunkt zu der Frage der Wiedergutmachung der Dieselmotoren einseitig darlegt. Die Denkschrift weist sowohl auf die Rechtslage, als auch auf die wirtschaftliche Lage hin. Sie betont, daß die Dieselmotoren aus dem Bestand der als Kriegsmaterial zu betrachtenden Gegenstände gestrichelt haben, das in dem Glaubensbuch der Interalliierten Kontrollkommission vom November 1919 aufgeführt ist. Erst vier Monate später sind die Dieselmotoren in die Liste neu aufgenommen worden. Wenn die Interalliierte Kontrollkommission recht behielte, so würde für Deutschland nicht nur die Verpflichtung entstehen, sämtliche Dieselmotoren zu zerstören, ganz gleich ob sie sich in Privatbesitz oder im Besitz des Reiches befinden, sondern es würde Deutschland auch unmöglich sein, solche Motoren in Zukunft überhaupt herzustellen. Die deutsche Regierung macht ihren Standpunkt demgegenüber geltend, daß die einzelnen Teile der zerstörten Unterseeboote, soweit sie für friedliche Zwecke brauchbar seien, diesen auch zugewiesen werden können. Sie weist weiter darauf hin, daß es sich bei den schnell verfallenden Dieselmotoren keineswegs um kriegswichtige Kriegsmaschinen handelt. In einer technischen Anlage wird noch festgestellt, daß der Begriff eines Unterseebootes für den der Dieselmotor von der Entente angesehen wird, ein Irrtum ist, und daß die Verwendung der Dieselmotoren in der Bootindustrie wegen Unwirtschaftlichkeit nicht arbeiten, ebenfalls irrtümlich ist. Der Verein Deutscher Ingenieure hat ein Gutachten erstattet, in dem betont wird, daß die Verwendung der Dieselmotoren im Hinblick auf Gewicht, Raumbedarf und Kosten dringend notwendig ist. Von Seiten der deutschen Regierung wird dann auf die Vorfälle zurückgewiesen, die mit dem Protokoll von Spa am 1. November 1919 in Verbindung stehen. Damals sind von uns als Strafleistung ausdrücklich vier U-Bootsmaschinen übergeben worden. Das wäre gegenstandslos gewesen, wenn Deutschland ohnehin zur Zerstörung der Maschinen verpflichtet gewesen wäre.

wesen wäre. Vom wirtschaftlichen Standpunkt weist die deutsche Regierung dann noch darauf hin, daß es sich, wenn die Dieselmotoren zerstört werden sollten, um einen Schaden von 1½ Milliarden Mark handelt und daß mit der Zerstörung ein weiterer indirekter Schaden von mindestens dem gleichen Betrag verbunden sein würde. Die Denkschrift schließt mit dem Hinweis, das Hilfsmittel bis auf das Letzte auszunutzen. Nur wenn die Arbeitsfähigkeit der deutschen Industrie erhalten und weiter entwickelt wird, kann Deutschland die Verpflichtungen des Friedensvertrags erfüllen.

### Der englisch-französische Streit.

**Das Wiedergutmachungsproblem.**  
Paris, 31. Okt. „Matin“ glaubt zu wissen, daß die Verhandlungen zwischen der französischen und englischen Regierung über das Wiedergutmachungsproblem so weit gediehen sind, daß Lord Derby wahrscheinlich morgen oder übermorgen an Quai d'Orsay die endgültige Antwort überreichen werde. Einig sei man sich über die Sachverständigenkonferenz, die in kürzester Frist in Brüssel zusammenzutreten soll, der alsdann sehr rasch die Konferenz der Finanzminister und anderer Regierungsvertreter in Genf folgen werde. Dort würden die Deutschen mit beratender Stimme gehört werden. Der Streit drehe sich jetzt nur noch darum, ob die Wiedergutmachungsfrage endgültig vom Obersten Rat unter Zulassung der Deutschen geregelt werden solle und ob der Rat nur Pfänder und Bürgschaften oder auch die Höhe der Schuld festsetzen solle. Nach der englischen Auffassung solle der Oberste Rat in der ganzen Frage das letzte Wort behalten. Nach der französischen sei nur der Wiedergutmachungsausschuß hierzu berechtigt.

### Deutsche Pilger beim Papst.

Rom, 31. Okt. Der Papst empfing heute, wie die „Agenzia Stefani“ meldet, einen Zug deutscher Pilger, die unter Führung des deutschen Botschafters und des Erzbischofs von Köln vor ihm erschienen waren. Der Erzbischof von Köln drückte in einer Ansprache das Bedauern derjenigen deutschen Katholiken aus, die an der Pilgerfahrt nicht teilnehmen konnten und die Freude derer, die vor dem

Oberhaupt der katholischen Kirche erscheinen durften und gebachte des Wertes des Heiligen Vaters im Dienste der Nächstenliebe und des Friedens, das in Deutschland nie vergessen werde würde. Der Papst entbot in seiner Antwort den zu ihm gekommenen Vertretern des deutschen Katholizismus, über deren Besuch er sich freute, seinen Gruß. Er erwähnte lobend die während des Krieges von dem Erzbischof und seinen Mitarbeitern auf dem Felde der christlichen Liebestätigkeit geleisteten Dienste. Sie zeige, daß die Pflicht eines Christen, seine Feinde zu lieben, nicht unvereinbar sei mit der Liebe zum Vaterlande. Sein eigenes päpstliches Werk im Laufe des Krieges dürfte, so fügte er hinzu, nicht seiner Person angerechnet werden, sondern der erhabenen Mission, die ihm von Christus anvertraut sei. Seiner Friedensliebe werde nicht eher Genüge getan sein, als bis auf den Frieden der Waffen ein Friede der Gesinnung unter den Menschen folge. Er bitte Gott, daß dieses Ziel erreicht werde. Der Papst beglückwünschte dann die deutschen Pilger, weil sie nach Rom gekommen seien als die ersten nach einem Kriege, in dem seine Stellung so schwierig gewesen sei, denn keine Kinder hätten in beiden feindlichen Lagern gestanden, und weil sie mit ihrem Besuch einen besonderen Anstoß zur Wiederaufnahme herzlicher Beziehungen zwischen den Kindern der katholischen Kirche gegeben hätten. Er wünsche dem deutschen Volke und den deutschen Katholiken Frieden und alle Güter, die Früchte des Friedens seien. Zum Schluß spendete der heilige Vater allen deutschen Katholiken und Nichtkatholiken seinen Segen und lobte dem anwesenden Vertreter der deutschen katholischen Jugend.

### Eine Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft.

Berlin, 31. Okt. (W.B.) Die Akademien der Wissenschaften, die Universitäten, Technischen Hochschulen, der Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine, die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften und die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte sind zur ersten Mitgliederversammlung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft am 30. Oktober in der Staatsbibliothek in Berlin zusammengetreten. Sitzung und Eintragung des neuen Selbstverwaltungs-

körpers der Wissenschaft in das Vereinsregister wurden beschlossen. Die Notgemeinschaft will die ihr zufließenden Mittel im Gesamtinteresse der deutschen wissenschaftlichen Forschung verwenden und dadurch die in ihrem Kreise vertretene Fachkunde und Erfahrung zur Erhaltung der lebensnotwendigen Grundlagen der deutschen Wissenschaft wirken. Die deutsche Wissenschaft wird zunächst in 19 Fachgebiete aufgeteilt, die durch Fachauschüsse bei der Notgemeinschaft vertreten sind. In diesen Fachauschüssen sollen alle, in der wissenschaftlichen Forschungsarbeit tätigen Kräfte mit ihren Bedürfnissen zu Worte kommen. Zum Ausgleich der Ansprüche der Einzelsächer und zur Vereinheitlichung und Zusammenfassung der auf einzelnen Gebieten erforderlichen Maßnahmen hat die Mitgliederversammlung einen Hauptausschuß von 11 führenden Gelehrten aus den verschiedensten Gebieten gewählt. An der Spitze der Notgemeinschaft steht als Präsident Staatsminister Dr. F. Schmidt-Ott, Berlin, als dessen Vertreter der Geheimrat von Dyd in München und Geheimrat Regierungsrat Haber-Berlin-Dahlem gewählt worden sind. Außerhalb der Wissenschaft stehende Sachverständige und Freunde werden in besonderer Kommission der Notgemeinschaft zur Lösung der allgemeinen Fragen mitwirken. Eine solche Kommission übernimmt den Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Dr. Lieber (New-York) hat das Einverständnis der amerikanischen Freunde des Deutschlands mit dieser Vereinheitlichung durch einen Beitrag von 50 000 Mark für die Geschäftsführung der Notgemeinschaft bei Gelegenheit der Mitgliederversammlung zum Ausdruck gebracht.

### Die Kohlen.

Berlin, 31. Okt. (W.B.) Vom Reichsarbeitsministerium wird mitgeteilt: Nachdem die Reichsregierung die vom Reichskohlenrat kürzlich beschlossene Erhöhung der Preise für Steinkohlen beanstandet hatte, hat der Reichsverband den Schiedspruch über die Regelung der Löhne im Ruhrbergbau vom 19. Oktober für verbindlich erklärt, aber betont, daß damit dem Bergbau außerordentliche Lasten auferlegt werden, deren Tragung nur möglich sein wird, wenn alle am Produktionsprozeß Beteiligten mit vollen Kräften und unter Ausnutzung aller Möglichkeiten an der Verringerung der Produktionskosten mitwirken.

### Das Fräulein von Bästervik.

Roman von Ulrik Uhland (Fanny Alving)  
Verlegt 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.  
Wäghen bis er sich auf die Lippen. Er schüttelte den Kopf. Er dachte an die Gedanken, die ihm ein wenig total verrückt! Rasch wandte er sich auf dem Absatz um, und seine rechte Hand ballte sich in der Tasche. Sollte Fräulein Bach —? Aber nein, das war ja eine Unwahrscheinlichkeit von allem. Doch er den weisen Gedanken auch verwarf, fühlte er doch, daß ein seltsames Unbehagen über ihn Macht gewann, während er die Marianne vorm Spiegel ihr Haar ordnete.  
Als sie sich umdrehte, trafen sich ihre Blicke. Sie fand, daß er sie gespannt anstarrte und wurde ein wenig rot. Sie fühlte sich, und es verdrehte sie, daß sie so leicht erwischt wurde.  
Magnus ging auf und ab, während Marianne ihren Schreibstisch bestieg und sich hinsetzte. Mit einem Male machte er einen Sprung über den Tisch.  
„Sie können sich denken, daß ich sehr bedrückt bin, Fräulein Bach.“  
„Ja, und ich auch, und das ganze Haus.“  
Marianne lehnte die Arme auf Pult und schaute ihn an. Was für klare Augen sie hatte, er unwillkürlich denken.  
„Sie befürchten ich gestern war, können Sie sich gar nicht vorstellen, Herr Jung.“  
„Es war das Schlimmste, was mir in meinem Leben vorgekommen ist. Und es

ist so unangenehm, daß ich die letzte im Kontor gewesen war!“  
„Weshalb finden Sie das so unangenehm?“  
Magnus wußte selbst nicht, wie er zu der Frage kam. Aber er wartete mit einer gewissen Spannung auf ihre Antwort.  
„Nun, weil die Menschen denken könnten, daß eine Nachlässigkeit von meiner Seite vorläge. Aber ich versichere Ihnen, daß ich alles genau so sorgfältig geschlossen hatte, als ob Sie es selbst gewesen wären. Besonders die Fensterläden habe ich genau untersucht. Aber es sieht ja gar nicht aus, als ob jemand eingebrochen wäre.“ Magnus setzte sich ihr gegenüber an das Doppelpult.  
„Wollen Sie mir bitte genau erzählen, wie alles zuging?“  
Er blinzelte sie ruhig forschend an, und während sie berichtete, studierte er ihr bewegliches Gesicht. Nein, bei den Augen war es unmöglich! Ihm war mit einem Male, als ob er ein Verbrechen an dem schlanken, blonden Mädchen beginge.  
„Es ging so zu. Gleich nachdem Sie abgereist waren, wurde Herr Wennmark so unwohl, daß ich ihn durch Telephon einen Schlitten bestellen mußte, damit er nach Hause fahren konnte. Er brachte es nicht einmal fertig, den Kassenstrant zuzuschließen, so daß ich es tun mußte. Er sagte, der Leutnant sollte die Rimesse am Freitag abholen, und er würde nachher ins Kontor kommen. Die beiden Herren hatten wohl verabredet, sich hier zu treffen.“  
„Wennmark und Herbert? Wie sonderbar!“ entfuhr es Magnus. „Nun, und dann?“

„Nachher kam der Leutnant, nicht lange nachdem Herr Wennmark weggefahren war, und ich gab ihm die Schlüssel. Und dann sah ich, daß der Leutnant das Geld zweimal durchgezählt. Schließlich sagte er, daß es stimmte.“  
„Hatten Sie es denn nicht gezählt, ehe Sie den Schrank aufschlossen?“  
Marianne blickte ihn erschrocken an. „Ich? Warum sollte ich an den Kassenstrant gehen?“ Ihr Ton entlockte ihm ein leises Lächeln.  
„Sie sind keine richtige Geschäftsrau. Stellen Sie sich vor, wenn Wennmark gesagt hätte, daß vierzehntausend Kronen im Schrank lagen, und in Wirklichkeit nur vierzehn dazwischen gewesen wären. Wer hätte da wohl für den Fehlbetrag einstehen müssen?“  
„Doch wohl nicht ich?“ Marianne machte ganz große, entleerte Augen, und Magnus mußte wieder lächeln. Nein, es war absolut unmöglich. Er fühlte sich plötzlich merkwürdig erleichtert.  
„Ja, ich bekam es wirklich mit der Angst! Aber Gottseidank hat der Leutnant ja selbst gezählt, es wäre da. Ich erbot mich, die Rimesse zu besorgen, aber das wollte der Leutnant nicht, — ich weiß nicht warum. Er sagte, er wollte lieber Fräulein Axelina holen, denn er hätte zu viel zu tun.“  
„Axelina! Das war gerade die Rechte.“  
„Ich fand ja auch, daß er es mir eben so gut hätte überlassen können, dachte aber, der Leutnant bildet sich vielleicht ein, ich wollte nach Amerika durchgehen, wenn ich so viel Geld in die Finger bekäme.“ Diese unschuldige kleine Rache konnte sich Mari-

anne nicht versagen. „Nun, jedenfalls holte er Fräulein Axelina, und sie rechnete auch nach und sah, daß es stimmte. Nachher habe ich das Kontor wie gewöhnlich um halb acht zugeschlossen.“  
„Sahen Sie denn nicht, daß der Schlüssel im Schrank steckte?“  
„Nein, es kam mir gar nicht in den Sinn, danach zu sehen. Das konnte sich doch kein Mensch denken! Aber als ich morgens herunterkam, bemerkte ich es ganz zufällig. Erst dachte ich, der Leutnant wäre schon da gewesen und hätte das Geld abgeholt, aber dann fiel mir ein, daß ich den Schlüssel zum Kontor ja selbst in Verwahrung gehabt hatte.“  
Sie blickte lebhaft zu Magnus auf.  
„Ich weiß nicht, — aber mir wurde mit einem Male so angst, und ich klingelte oben an.“  
„Warum war Ihnen denn angst?“  
„Ja, das weiß ich selbst kaum. Aber es kam mir so wunderbar vor, daß der Schlüssel im Schrank steckte, da der Leutnant doch so — wie soll ich sagen — nun, so mißtrauisch gewesen war.“ Sie sah ihn immer noch an. „Und als der Leutnant und Fräulein Axelina herunterkamen, da —“  
„Nun?“  
„Ja, da stellte es sich heraus, daß nur zehntausend Kronen im Schrank lagen. Sie können sich keinen Begriff davon machen, wie wir geschockt waren!“ Mariannes Mißenspiel war überaus lebhaft, und Magnus merkte, daß sie sich die ganze Sache sehr zu Herzen nahm, denn sie erröte immer mehr, während sie erzählte.

Fortsetzung folgt



Berlin, 31. Okt. Unter dem Vorbehalt, daß der Ertrag der Mehrforderungen von Kohlen ausschließlich dem sächsischen Völk zu Gute komme, erklärten sich die Bergarbeiter des Zittauer Kohlenreviers grundsätzlich zur Achtstundearbeit bereit. Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ bemerkt dazu, diese Tatsache beweise die Richtigkeit des Gedankens, durch Schaffung von provinziellen Wirtschaftsgebieten mit dezentralisierter Verwaltung ein Höchstmaß an Leistungen aus dem ganzen Volke herauszuholen.

Berlin, 31. Okt. Der „Vorwärts“ tritt mit großer Entschiedenheit dafür ein, daß die Sozialdemokratie im Entscheidungskampf um die Sozialisierung des Bergbaues durchhalte. Diese sei eine internationale Forderung der Bergarbeiter; durch ihre erfolgreiche Durchführung könne das deutsche Proletariat zum Vorkämpfer des Weltproletariats werden.

## Der deutsche Luftverkehr.

### Die Gefahr der Stilllegung abgewendet?

Berlin, 30. Okt. (Wolff.) Die Gefahr der Stilllegung des deutschen Luftverkehrs ist, wie wir hören, abgewendet. Nach Aufklärung verschiedener Missverständnisse zog die interalliierte Luftschiffahrt-Kontroll-Kommission das über verschiedene große deutsche Luftverkehrsfirmer verhängte Verbot der Ausführung weiterer Flüge in Deutschland zurück. Ferner erklärte sie sich bereit, die in Wien und Königsberg beschlagnahmten deutschen Flugzeuge freizugeben. Auch dagegen, daß mit rein zivilen Luftfahrzeugen weitere Flüge ins Ausland ausgeführt werden, erhebt sie keine Einwendungen. Aufrecht erhalten bleibt nur das Verbot von Auslandsflügen für diejenigen Flugzeuge, die früher Militärflugzeuge waren und deren Verwendung für den zivilen Luftverkehr die Kontrollkommission aus Entgegenkommen gestattete; für den Inlandsverkehr können auch diese Flugzeuge ungehindert weiter benutzt werden. Das Reichsluftamt wird der Forderung der Kontrollkommission entsprechend den Auslandsverkehr der oben bezeichneten früheren Militär-Luftfahrzeuge unterzogen. Es hat sich dazu bereit gefunden, um weitere Schäden von der deutschen Flugzeugindustrie und dem deutschen Flugverkehrswesen abzuwenden.

## Die Kartoffelnot.

### Die Kartoffelnot.

#### Eine Deutschnationale Interpellation.

Berlin, 31. Okt. Im Reichstag ist eine deutschnationale Interpellation wegen der Kartoffelversorgung eingegangen, in der es u. a. heißt: „Obwohl die Landwirte sich bereit erklärt hätten für die minderbemittelte Bevölkerung eine gewisse Menge Kartoffeln zu mäßigen Preisen zu liefern, würden an vielen Stellen Deutschlands die Landwirte durch Drohungen veranlaßt, Lieferungsverpflichtungen auf Kartoffeln zu herabgesetzten Preisen für ihre Berufsgenossen zu übernehmen, für deren Ausführung sie nicht einzustehen vermöchten. Von überall her kämen außerdem Mitteilungen über mangelnde Wagenstellungen der Eisenbahn.“

## Aus dem Tagebuch eines Musikritters.

Von Dr. Georg Gillhausen.

Und wie die Barcarole weiterklingt, steht sie sich noch einmal als gefeierte Sängerin im Glanze des Ruhmes, die Großen der Welt und die große Menge zu ihren Füßen. Und sie lächelt bitter und spricht: „O Liebe, wie bist du vergänglich, o Ruhm, wie bist du falsch und trügerisch! O Welt, wie bist du Schein und Armut! O Kunst, wie bist du heilig und groß! Und doch, auch du bist, wie alles, was von Menschen geschaffen ist, vergänglich. Es gibt keine andere Wahrheit als das große ewige Nichts, aus dem wir alle kommen, und in das wir alle zurückfallen, der Schoß des Werdens und Vergehens, die Dunkelheit, aus der das Licht quillt. Zu ihr warst du mir Führerin, Musik. Dank sei dir dafür an meinem Lebensende!“

Die Barcarole hatte ausgetönt. Längst schon war die Greisin vom Strande verschwunden. Nur das Meer rauschte noch eintönig weiter. Ich selbst aber stand plötzlich im Wasser und fühlte mich von einem wohligen, weichen Arme umschlungen. Und wie ich erwache, sehe ich, meine kleine, süße Zeitungsverkäuferin neben mir stehen. Sie hält mit ihren beiden feinen Händen meinen Nacken umfaßt und lehnt ihre Kinderwange an meine bärtige. „Wach auf, wach auf! Die Chokolade wird kalt.“

Und nun erwache ich wirklich aus meinem Traume und finde mich wie jeden Morgen in meinem Bette liegen. An dem ganzen Traume aber war die kleine hübsche Zeitungsverkäuferin mit der weißen Haarschleife schuld, die ich gestern im Café ge-

## Drohender Konflikt in der Metallindustrie.

B. D. Wie man erfährt, ist das Reichsarbeitsministerium ernsthaft bemüht, den drohenden Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern in der Metallindustrie beizulegen. Die Metallarbeiter drohen mit einem Streik, falls die Unternehmer nicht das Abkommen über die Zahlung des zehnprozentigen Steuerabzuges und die Entschädigung für die zwangsweise eingeführte verkürzte Arbeitszeit über den 1. November hinaus verlängern wollen. Sollte es zu keiner Einigung kommen, so steht ein Generalstreik in der Metallindustrie im ganzen Reich bevor.

## Die Kreditnot des Reiches.

W. W. Immer mehr verbreitet sich die Ansicht, das deutsche Reich könne überhaupt keine feste Anleihe mehr aufnehmen. Die „schwebende Schuld“ vermehrt sich allmonatlich um Milliarden; demgegenüber hat die Reichsfinanzverwaltung seit November 1918 nur ein einziges Mal versucht, schwebende Schuld in feste Anleihe zu verwandeln: bei der Sparprämienanleihe. Die Sparprämienanleihe war im allgemeinen ein unzweideutiger Mißerfolg. Der Grund hierfür ist in folgendem zu suchen:

Das deutsche Volk hat im Kriege sein gutes Geld hingegeben, und dafür Kriegsanleihepapiere erhalten. Der Ausgabekurs der Kriegsanleihe lag nur wenig unter dem Nennwert der Papiere: 98 1/2 %. Bis heute ist der Kurs der Kriegsanleihe auf 79 1/2 % gesunken und kann sich auf diesem Stand auch nur dadurch behaupten, daß die Vereinigung aller großen deutschen Banken jeden Posten Kriegsanleihe aufnimmt, der zu 79 1/2 % oder darunter angeboten wird. Immerhin haben diejenigen, welche etwa im Jahre 1916 Kriegsanleihe zeichnen und seitdem 5 % Zinsen im Jahre erhalten, am Kurse bis heute (20 %) ihres Geldes verloren, also genau genommen, von ihrem damals gezeichneten Kapital gelebt, denn die viermal 5 % = 20 %. Zinsen von 1916 bis 1920 entsprechen genau dem Kursverlust. — Auch die Zeichner der Sparprämienanleihe, die heute 87,4 % wertet, erleiden dauernd Kapitalverluste. Es herrscht daher die allgemeine Überzeugung, daß jede zum festen Zinsfuß aufgenommene deutsche Anleihe innerhalb kurzer Frist starke Einbuße im Kurse erleiden muß. Es hat unter diesen Umständen für das Reich keinen Zweck, neue Anleihen aufzulegen.

Auf dem 5. deutschen Bankiertag, der Anfang dieser Woche in Berlin abgehalten wurde, hat der Frankfurter Bankier Willy Dreifuß eine neue Form der Anleihe empfohlen, die neben einer festen Verzinsung von etwa 5 % eine halbjährlich festzusetzende Zuzufuhrverzinsung erhalten soll. Diese Zuzufuhrverzinsung hätte sich nach dem Durchschnittskurs des Papiers und nach den Verhältnissen auf dem Geldmarkt zu richten. Sie würde so hoch zu bemessen sein, daß der Kurs des Wertpapiers möglichst auf dem Ausgabekurs stehen bleibt. Für die Zeichner solcher Anleihe wäre also so etwas wie

eine Versicherung gegen Kursverlust geboten. Gegen diesen Plan, der ja das Reich in den einzelnen Zeitabschnitten verschieden stark mit dem Zinsendienst belasten würde, ließe sich Manches einwenden. Immerhin scheint dieser Vorschlag für das Reich die einzige Möglichkeit zu bieten, die schwebende Schuld in feste Anleihe zu verwandeln und für neue Zwecke von inländischen Kapitalbesitzern Geld heranzuziehen.

Dr. Groll.

## Totalnachrichten.

### Unser Industriegelände.

Zu einer Besichtigung des fertiggestellten Industriegeländes, hatten Magistrat und Bauverwaltung für gestern vormittag 11 Uhr eingeladen und es ist erfreulich feststellen zu können, daß die Mitte und die linke Seite des Stadtparlamentes wenigstens — unter ihnen Bürgermeister Reigen — fast lückenlos vertreten waren. Was sie hierher gebracht hatte, war das brave, lichte Interesse an einer Anlage, die Millionen erfordert und über die sie nun nach ihrer Vollendung an Ort und Stelle durch die Schöpfer orientiert werden sollten. Die Besichtigung begann an der schwierigsten Stelle des Geländes, dem Anschluß an die Staatsbahn, zu welchem Zweck ungeheure Erdmassen bewegt werden mußten. Ingenieur Löwe erläuterte sachtlich die gesamte Gleisanlage, an die sich eine Bepflanzung des Geländes, an der Hand eines Lageplans, durch Baurat Dr. Lipp reichte. Hierüber ausführlicher zu werden, erübrigt sich, weil wir unseren Leserkreis schon ausreichend unterrichtet haben. Den Beschluß machte einen Gang durch die große Lagerhalle der Reg-Konserven-Gesellschaft — die erste, welche mit einem Bau auf den Plan getreten ist — unter Führung des Herrn Kommerzienrats Altmann.

Das Projekt — darüber gab es keine Meinungsverschiedenheit — darf als ein recht glückliches angesehen werden, da man es verstanden hat, die durch die nicht sehr günstige Lage der Staatsbahn gegebenen Verhältnisse, mit Vorteil auszuwerten.

Den Wunsch, daß hier recht bald industrielle Anlagen entstehen möchten, kann man nur vorzüglich aussprechen in einem Augenblick, wo die Stilllegung von Werken an der Tagesordnung ist und die Not samt so viel anderen Sorgen, die traurigen Begleitern unserer Zeit sind. Das ist auch bei der gestrigen Besichtigung recht ernst erörtert worden, wozu die Hoffnung gelegt wurde, daß in absehbarer Zeit ein Ausweg geschaffen werde, zur Aufrechterhaltung unserer Betriebe und zur Hebung der Wirtschaftslage. Wohin der Ausblick in dieser Beziehung gegenwärtig zu sehen habe, hat niemand zuverlässig zu sagen gewußt.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung werden in stetem Kontakt mit der Industrie bleiben um Neuarrangements für das Homburger Industriegelände zu interessieren. Daß wir dazu in beiden Körperschaften tüchtige Persönlichkeiten und in unseren heimischen Industriellen, hinsichtlich der Ausgestaltung des Geländes routinierte Helfer haben, das meinen wir nach allem, was wir an diesem Sonntagmorgen hörten, sagen zu dürfen.

H.

Vom Sturhaus. Ob das Sturhaus im Laufe des Winters geöffnet wird, ist eine Frage, die gegenwärtig zur Diskussion steht. Wahrscheinlich dürfte sich die Stadtverordnetenversammlung morgen abend — wenn auch vorerst in geheimer Beratung — mit dieser Frage beschäftigen.

Samstagverkauf findet Dienstag Mittwoch und Donnerstag gegen Vorlage der Lebensmittelkarte i. im Hofe des Lebensmittelamts statt. Abgegeben wird 1/2, bis 1/3, von 19 Uhr bis 19 Uhr 30 Minuten.

Der Zentralverband der Angestellten hält heute Montag Abend 8 1/2, Uhr eine Versammlung mit wichtiger Tagesordnung in der „Volkshaus“ ab.

Geschworene. Für die am 22. November beginnende außerordentliche Tagung des Schwurgerichts wurden folgende Geschworene ausgelost: Rentner Hof. Reuber, Baaner Leonb. Hof, Käfer Karl, Bäcker, Kaufmann Kurt, Raab (Bad Homburg), Fabrikant Karl Born, Güterverwalter Alois Salsbrager, Oberstadtschreiber Karl Grien, Postbote Karl Matig, Kontrollant Hermann Göller, Senfak. H. Schaff, Präfekt Wilh. Endlan, Gärtner Balh. Wagner, Schreinermeister Ant. Math, Regiermeister Max Viemann, Telegraphenbetriebsr. Joh. Moos, Gewerkschaftsbeamter Joh. Reich, Tapetenhändler Joh. Peter Tebus, Expedient Otto Dielmann, Immobilienmakler Julius Hermann, Postkass. Ludwig Kaufmann, Kaufmann Gust. Reblung, Prokurist Joh. H. Maubach, Schlosser Karl Grien, Doktor Fritz Mathern, Kaufmann H. G. Kaufmann Just. Ademann (Bad Homburg), Rädermeister Andr. Meßner, Kaufmann Ed. Gidon, Drucker Emil Wittenberger, Stadtdirektor Walter Kohl (Bad Homburg).

Die Erdbebenwarte auf dem „Kleinen Feldberg“. Die von Reinach'sche Erdbebenwarte auf dem „Kleinen Feldberg“, die aus Mitteln privater Spender, besonders Freiherrn von Reinach, errichtet wurde, und seitdem der Erdbebenforschung hervorragende Dienste geleistet hat, muß, wenn ihr bald Hilfe zuteil wird, aus Mangel an Betriebsmitteln ihre Arbeiten einstellen. Mit dem Verschwinden der Erdbebenwarten gingen ferner aber auch zahlreich kleine meteorologische Beobachtungsstationen, die dem Observatorium angeschlossen waren, verloren. Die Leitung hofft, daß sich in letzter Stunde hilfsbereite Hände finden, die die Fortsetzung der Stationen ermöglichen.

Das Ende des Wunderdoktors. Unser Frankfurter Berichterstatter meldet: Karl Wahmann verlegt, nachdem er monatelang die Tischen aller derer, die nicht alle werden, mit einem Erfolg ausgequ coast hat, seinen Wohnsitz nach München. Er will sich dort, so wir aus München erfahren, an einer Brauerei unternehmen beteiligen. Heute verabschiedete er sich mit einem Vortrag über seine Wunderkraft von den Frankfurtern. Sein Lehrer Müller-Czerwenka, den er aber seinen Schüler nennt, soll seit etwa 14 Tagen von der Bildfläche verschwunden sein. Ueber seinen Aufenthaltsort werden die verschiedensten Geschichten erzählt. — Uebrigens darf man den Münchener zu ihrem neuesten Mitbürger gratulieren.

lehen hatte, und der ich tatsächlich eine Tasse Chokolade spendieren wollte. Nur war sie, ehe ich es ihr sagen konnte, schon wieder verschwunden. Doch ich habe mir vorgenommen, das Versäumte nachzuholen.

Lehter Tage spielte ich den Klavier-Auszug des Don Juan durch. Und die Folge war, daß ich des Nachts eine Art Vision hatte. Sie geschah nicht im Traume. Denn ich lag zwischen Schlaf und Wachen. Aber die Vision hatte mich gepackt und zog unaufhaltsam vor meinem Geiste vorüber. Draußen heulte der Sturm. Er warf gewaltige Luftwogen wider das Haus, die mit ungeheuren Säulen daherkamen, als wollten sie die ganze Stadt wegschleppen. Und die Fenster und Türen knarrten, als kämen lauter unsichtbare, ungebetene Gäste durch sie herein. Trotz dieses Höllenlärms aber hielt die Vision an.

Ich war auf dem Frankfurter Friedhofe und sah auf dem Grabe Arthur Schopenhauers drei Frauen sitzen. Trotzdem aber, daß ich genau wußte, daß es das Grab des gewaltigen Philosophen war, hielt mich die fixe Idee fest, daß unter den vierzigjährigen schmutzigen Steinen Don Juan Tenorio begraben liege, der Sprößling der Hidalgofamilie, der Held der Mozartschen Oper, der gewaltige Repräsentant des skrupellosen Gattungstriebes. Und die auf dem Grabe saßen, waren Donna Anna, Donna Elvira und Zerline. Sie saßen in verschiedenen Stellungen da und schauten mit ernsthaftem Ausdruck auf das Grab.

Zerline aber sprach: „Ach, daß mein Masetto noch lebte! Ich habe ihn doch zu gerne gehabt!“

„Schweig“, sprach Donna Elvira, „du läufst. Du warst nahe daran, mit Don Juan auf und davon zu gehen. Wenn ich nicht dazwischen getreten wäre, wärest du deinem Bräutigam sicher untreu geworden.“

„Warum soll ich es leugnen?“ entgegnete die leichtfertige Schöne. „Masetto ist tot, und so kann ich es ja auch gestehen. Don Juan hat mir großen Eindruck gemacht. Sein feuriges Auge, sein dämonisches Lächeln, seine klangvolle Sprache und ach — wie er mich um die Taille faßte — nein, wirklich, ich denk oft mehr an ihn als an Masetto. Ach, wenn er jetzt aus dem Grabe aufstünde! Wenn ich die Wahl hätte, ob ich ihn oder Masetto zum Leben erwecken sollte. Ich würde ihn wählen.“

„Damit er dich abermals verführen und dich dann wie eine ausgelagte Citrone wegwerfen könne“, entgegnete bitter Elvira. „Törichtes Kind, wenn Don Juan wieder käme, mir würde er gehören, nicht dir. Ich habe das größte Recht auf ihn, kraft meiner Liebe. Ich habe ihn geliebt, trotzdem daß er mich verlassen und mit mir gespielt hat. Ich habe ihn gewarnt und wollte ihn vor dem Untergange retten. Er hat mich verachtet und verspottet. Aber trotzdem — ich glaube, daß er nur mich geliebt hat. Wenn er jetzt aufstünde, geläutert, gebessert und gereinigt durch die Schreden der Ewigkeit, er würde sein eigenes Herz nicht mehr wegstoßen, sondern es mir zu Füßen legen.“

„Du magst Recht haben“, mischte sich nun auch Donna Anna in das Gespräch ein. „Ich zum wenigsten weiß, daß er mich nicht geliebt hat. Aber ich liebe ihn, den Mörder meines Vaters. Drum sitze ich mit tränenlosen Augen und brennender Sehnsucht hier

an seinem Grabe und wärme den feuchten Stein mit meinen heißen Händen. Ich liebe ihn nicht geliebt, als er noch lebte. Ich war meinem Ottavio treu. Aber nun, da der tot ist, sehe ich erst, wie wenig er meine Liebe verdient hat. Ach, Ottavio, was hast er doch im Grunde für ein armerlicher Mensch! Immer liebte er an meinen Fersen! Ich konnte mit ihm anfangen, was ich wollte, wie ein treues Hündlein ließ er sich mein Püßchen gefallen. Kein Widerspruch, kein Entquoll ihm jemals. Und Tapferkeit! Ach, mir dünkt jetzt, daß er unsagbar war. Wie mußte ich ihn immer zur Seite ansprechen. Und als wir endlich am Ziel waren, auf dem Maskenball in Don Juan's Villa, ließ er den Mörder entweichen.“

„Ein großer Held war er nicht“, meinte Zerline schnippisch. „Sonst hätte er auch meine Ehre besser gerächt. Im Vergleich zu Don Juan kam er mir immer wie ein sanftes Männlein vor. Ach, du bist von von Sevilla! Ach, daß du noch lebtest! Heute würde ich mich dir ohne Widerstand ergeben.“

Ein Augenblick des Schweigens trat ein, während das Mondlicht sich hinter schwarzen Wolken verbarg. Dann kam ein mächtiger Wind, der die Bäume erschauerte, die Grabsteine erzitterten und die drei Frauen zusammenführten. Ein seltsames Schattenspiel flog durch die Luft, seltsame Schatten legten sich hin und her, und auf einmal sahen Ottavio, Leporello und Masetto am Grabe stehen. Mit einem Aufschrei flog Zerline ihrem Mann um den Hals, Donna Anna umarmte schweigend Don Ottavio und Leporello verneigte sich ehrerbietig vor Donna Elvira. (Schluß folgt.)



Donnerstag keine Sprechstunde.

7809 liefert in geschmackvoller  
„Taunus“

igter Taxator und Auktionator  
 abethenstraße 30, Telefon 772.

1871

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some faint smudges and discoloration, characteristic of old paper. The left edge of the page is bound, and the overall tone is a warm, off-white or light beige.



# Bekanntmachung.

Minderbemittelte Familien, welche Kartoffeln zu ermäßigtem Preise kaufen beantragen zu können, wollen sich bis Donnerstag, den 4. November, mittags 12 Uhr auf dem Bürgermeisterrat melden. Sofern die Kartoffeln nicht von der Stadt geliefert worden sind, ist eine Bescheinigung des Kartoffel-Lieferanten über die erhaltene Menge und den gezahlten Preis bei der Anmeldung vorzulegen.

Friedrichsdorf (Ts.), 1. November 1920.

Der Bürgermeister:  
Foucar.

8519

# Bekanntmachung.

Der Reichsminister der Finanzen Berlin 13. Oktober 1920.  
III. R. 28875

In meinem Erlass vom 16. Juni 1920 III. 14420 habe ich angeordnet, daß der Arbeitgeber, wenn er mehr als 100 Arbeitnehmer beschäftigt und für die Erhebung der von den Arbeitnehmern zu entrichtenden Einkommensteuer mehrere Steuerhebestellen zuständig sind, berechtigt ist, den einbehaltenen Betrag an die für die Betriebsstätte oder in Ermangelung einer solchen an die für ihn sonst zuständige Finanzkasse abzuführen.

Bei der Durchführung dieser Vorschrift haben sich tatsächliche Schwierigkeiten ergeben. Auch besteht das Bedenken, daß die Nachweisungsabschnitte der einbehaltenen Beträge nicht rechtzeitig an die zuständige Steuerhebestelle verteilt werden können und daß sich folgedessen Schwierigkeiten bei der Anforderung der Einkommensteuer ergeben können.

Unter diesen Umständen sehe ich mich veranlaßt vom 1. November 1920 an die Berechtigung des Arbeitgebers zur Abführung der einbehaltenen Beträge an die für die Betriebsstätte oder in Ermangelung einer solchen an die für ihn sonst zuständige Finanzkasse von der vorherigen Genehmigung des Landesfinanzamtes abhängig zu machen. Die Genehmigung ist stets widerruflich und regelmäßig nur dann zu erteilen, wenn der Arbeitgeber den Nachweis erbringt, daß er auf Grund einwandfreier Unterlagen imstande ist, die Steuerhebestellen für die einzelnen Steuerpflichtigen und die für den Arbeitnehmer zu Beginn des jeweiligen Steuerjahres zuständige Steuerhebestelle genau anzugeben. Wenn der Arbeitgeber dieser Verpflichtung nicht nachkommt, ist die Genehmigung sofort zu ziehen.

Um für die Ubergangszeit eine reibungslose Abwicklung zu ermöglichen, ordne ich an, daß in den Fällen, in denen wegen mangelnder Angabe in der Nachweisung die Feststellung der für den Arbeitnehmer zuständigen Steuerhebestellen mit Schwierigkeiten verbunden ist, der Arbeitgeber den Arbeitnehmer auf Grund des § 14 der Bestimmungen vom 21. Mai 1920 eine Bescheinigung ausstellen hat, aus der die einbehaltenen Beträge, der Zeitpunkt der Abführung und die Steuerhebestelle, an die die Beträge abgeführt worden sind, hervorgeht. Die Steuerhebestelle hat diese Bescheinigung vorbehaltlich des Eingangs der Zahlung anzunehmen und von der darin angegebenen Steuerhebestelle die Ueberweisung zu verlangen. Ergibt sich, daß ein in der Bescheinigung aufgeführter Betrag nicht überwiesen ist, so ist die Haftung des Arbeitgebers auf Grund des § 50 des Gesetzes in Anspruch zu nehmen, gegebenenfalls ist gegen den Arbeitgeber in Strafverfahren vorzugehen.

Ich ersuche umgehend zu veranlassen, daß die Finanzämter diese Verordnung in allen zur Verfügung stehenden öffentlichen Blättern sowie in der Tagespresse bekannt geben. Gegenwärtige Verordnung wird im Amtsblatt für die Reichsfinanzverwaltung und im Reichsteuerverblatt abgedruckt. Der Bedarf an etwa noch erforderlichen gegenwärtigen Verordnungen ist bis spätestens 25. Okt. 1920 anzumelden.

Im Auftrage  
gez. v. Baer.

Wird veröffentlicht.

Anträge der Arbeitgeber auf Genehmigung der Einzahlung der einbehaltenen Beträge an die für die Betriebsstätte oder an die für sie sonst zuständigen Finanzkasse sind dem Finanzamt einzureichen.

Finanzamt Bad Homburg v. d. H.

J. B.  
gez. Dr. Dohs.

8496

Grosse Mengen prima

# Weisskraut

zum Einschneiden eingetroffen.

Lebensmittelhaus Stürtz

Haingasse 8509 Telefon 546.

# Frische Seefische

eingetroffen.

8512

Chr. Pfaffenbach, Telefon 290

Ausschneiden!

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede Läuse-Plage

auch Flöhe sowie Brut (Nissen) bei Menschen u. Tieren mit mein. pat. gesch. Mittel „Eckolda“. Wunden und Haare ungeschädigt. Herstell. Erste Westdeutsche Ungeziefer-Vertilgungsanstalt Essen. Zu haben bei Friseur Ph. Breidenstein, Bad Homburg, Haingasse 5. (7018)

# Versteigerungen und Taxationen

von Mobilien und Immobilien werden prompt und sachgemäß ausgeführt durch

Karl Knapp

Auktionator, Taxator und öffentl. Versteigerer für Immobilien  
1 Thomasstraße 1

7206

# Zahnpraxis Drautz

Bad Homburg (7821) Höfstraße 11.

Halte jetzt meine Sprechstunden ab: Werktags

Vormittags 9-1 Uhr — Nachmittags 3-6 Uhr.

Schonendste Behandlung zugesichert.

# Centralverband der Angestellten.

Montag, den 1. November, abends 8 1/2 Uhr im Gasthaus „Zur Wolfschlucht“

Mitglieder-

Berammlung

Tagesordnung:  
1. Bericht über den neuen Tarif  
2. Verschiedenes. 8493

Wetterauer

# Weißkraut

zum Einschneiden

# Rotkraut und Wirsing.

verkauft täglich 8508

Herbst,

Elisabethenstr. 34. Tel. 845.

Täglich eintreffend:

Frisch geschlachtetes

# Geflügel

empfiehlt 8511

Pfaffenbach

# Porten Cyklus

Heute

# „Die Fahrt ins Blaue“

Lustspiel in 4 Akten mit

Henny Porten

Beiprogramm wie gestern.

8500

Konzert: Künstler-Trio Chr. Hattenberger

Anfang 8 1/4 Uhr.

Geheizt Ende gegen 10 Uhr.

In 1/2 Stunde

vertilgen Sie

ant. Garantie

Kopf-Läuse

Kleider-Läuse

Filz-Läuse

Hunde-Läuse

u. f. w. bei Mensch und

Tier mit

Eckolda

(gef. gesch.)

Hersteller: Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt Essen.

Verkauf:

Friseur Breidenstein

Homburg v. d. H.,

Haingasse 5. 8497

Samstag, den 30. Okt.

ist im Spieghalbe bei Friedrichsdorf ein 10 Monate alter

hellgrauer

# Wolfshund

auf den Namen „Teut“ hörend,

entlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Wiederbringer erhält 100 Mk. Belohnung. Abzugeben bei

Proescholdt,

Friedrichsdorf i. T.

Hauptstr. 119.

# Empfehle:

Rollmöpfe,

geräuch. Wal,

Wurstinge,

Wursteln,

Schellfische,

Schellfisch in Gelee,

Feringe in Gelee,

Krabben in Gelee,

holl. Wollheringe,

große Norw. Feringe,

Bismardheringe,

Sardellen, 8494

W. Laufenschlager,

Telefon 404.

Möb. Mansardenzimmer

zu vermieten. 8516

Fries Wwe., Mühlberg 2 i. r.

# Lichtspielhaus

Heute letzter Tag!  
„Vampire“

4. Teil.

Ab morgen bis inkl. Donnerstag

„Die Tarantel“

Hervorragendes Sensations-Schauspiel

in 8 gewaltigen Akten. Ferner:

Mädch. Christians

in

„Not u. Verbrechen“

Kriminal-Schlager in 4 Akten.

Dienstag 4 Uhr, täglich 8.15 Uhr.

Das Theater ist gut geheizt.

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Neppach.

Telefon No. 433

Luisenstr. 83

# An alle Hausfrauen

ergeht die dringende Mahnung, vor Einkauf sich von der Güte und Preiswürdigkeit meiner vollwertigen LEBENSMITTEL zu überzeugen:

v. Hautens Nährkakao % Pfd. M 4.00

Nährschokolade % Pfd. M 4.50

Extrafines Tafelöl p. kl. Fl. 8.75

la. Wurstwaren (garantiert frei von minderwertigen Bestandteilen.)

Feinste Tafeläpfel und Tafelbirnen p. Pfd. von M 1.20 an

8508

R. Kröll : : Mühlberg 6.

===== EHE =====

Sie Uhren, Gold- und Silberwaren kaufen, überzeugen Sie sich von meinen bedeutend herabgesetzten Preisen — durch Besichtigung meiner Auslagen.

Sie werden stets das Passende finden

8515

J. Löwenstein, Uhrmacher u. Juwelier

Luisenstraße 43 1/2 Fernruf 381

=====

# D. H. U.

Dienstag, den 2. Novbr. 1920

abends 8 Uhr im Restaurant „Johannisberg“

Monatsversammlung

und Mitgliederversammlung der Krankenkasse.

Der Vorstand.

Für ein 1/2 Jahr altes Kind wird ehrliches und zuverlässiges

Mädchen 8507

im Alter von 14-15 Jahr. geg. Vergütung per sofort gesucht. Näheres Mühlberg 6, b. Kröll.

Unabhängige Frau

sucht für Vormittags Beschäftigung als Monatsfrau od. dergl. 8506

Obergasse 17.

Laden-Einrichtung

2 Flügeltüren, eis. Bettstellen, 2 Holzriemenstühle, 110 cm Durchmesser, zu verkaufen. Eine 2 u. 5-Zimmerwohnung ab Dezember zu vermieten. 8517

Gonzenheim, Homburgstraße 29.

Ein neuer Herren-Winter-Mantel

für starke Figur, billig abzugeben. 8502

Kirchhof, Hauptstraße 51.

=====

V. D. H.

Kreisverein Bad Homburg

Mittwoch, den 3. Nov. 20 abends 8 Uhr im Vereinslokal „Frankfurter Hof“, Haingasse

Monatsversammlung

1. Tarifabschluß. 2. Verschiedenes. 8498 Der Vorstand.

=====

Suche zu kaufen

Automobilen, Dampfmaschinen und Gläser auch ganze Betriebseinrichtungen

Karl Haardt, Dillenburg

=====

Lagerplätze

mit Gleisanschluss in Bad Homburg

zu verpachten.

Rex-Conservenglas-Gesellschaft.

8467

Besseres möbl. Zimmer zu vermieten.

8504 Luisenstraße 83 b.

=====

Verloren

auf dem Wege Homburg-Gäldenfelderweg ein Sch. Inhalt: 1 Baumstumpf, 2 Arbeitsmittel und Strickle. Gute Belohnung abzugeben. 8499

=====

Dunkler Wolfshund

entlaufen.

Benachrichtigung erbeten. 8280

P. Gerstner, Dorostenberg.

=====

Verloren

ein blaues Beutel

enthaltend: Portemonnaie mit Inhalt, Schlüssel und Ausweise. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftst. ds. Bl.

8510

Pfaffenbach.

=====

Fräulein sucht möbl. Zimmer

gegen etwas Hausarbeit. Offerten unter D. 8501 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

=====

Verloren

Sonntag vorm. im Schlosspark

ein blaues Beutel

enthaltend: Portemonnaie mit Inhalt, Schlüssel und Ausweise. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftst. ds. Bl.

8510

Pfaffenbach.

=====

Waschen Sie auch richtig?

Einweichen mit Dr. Gentner's Rotstern-Bleichsoda.

Alsdann Einlegen in Dr. Gentner's Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

Goldperle

Der Schmutz löst sich von selbst. Die Wäsche wird geschont!

8280

Hersteller: Carl Gentner, Göttingen (Württemberg).

=====

Verantwortlich für die Schriftleitung: Aug. Haus; für den Anzeigenenteil: Otto Gittermann; Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei, Bad Homburg